



Bildungssystem, Bildungsverläufe und Bildungsentscheidungen

Steffen Hillmert

2010

Bildung und Ausbildung in Deutschland

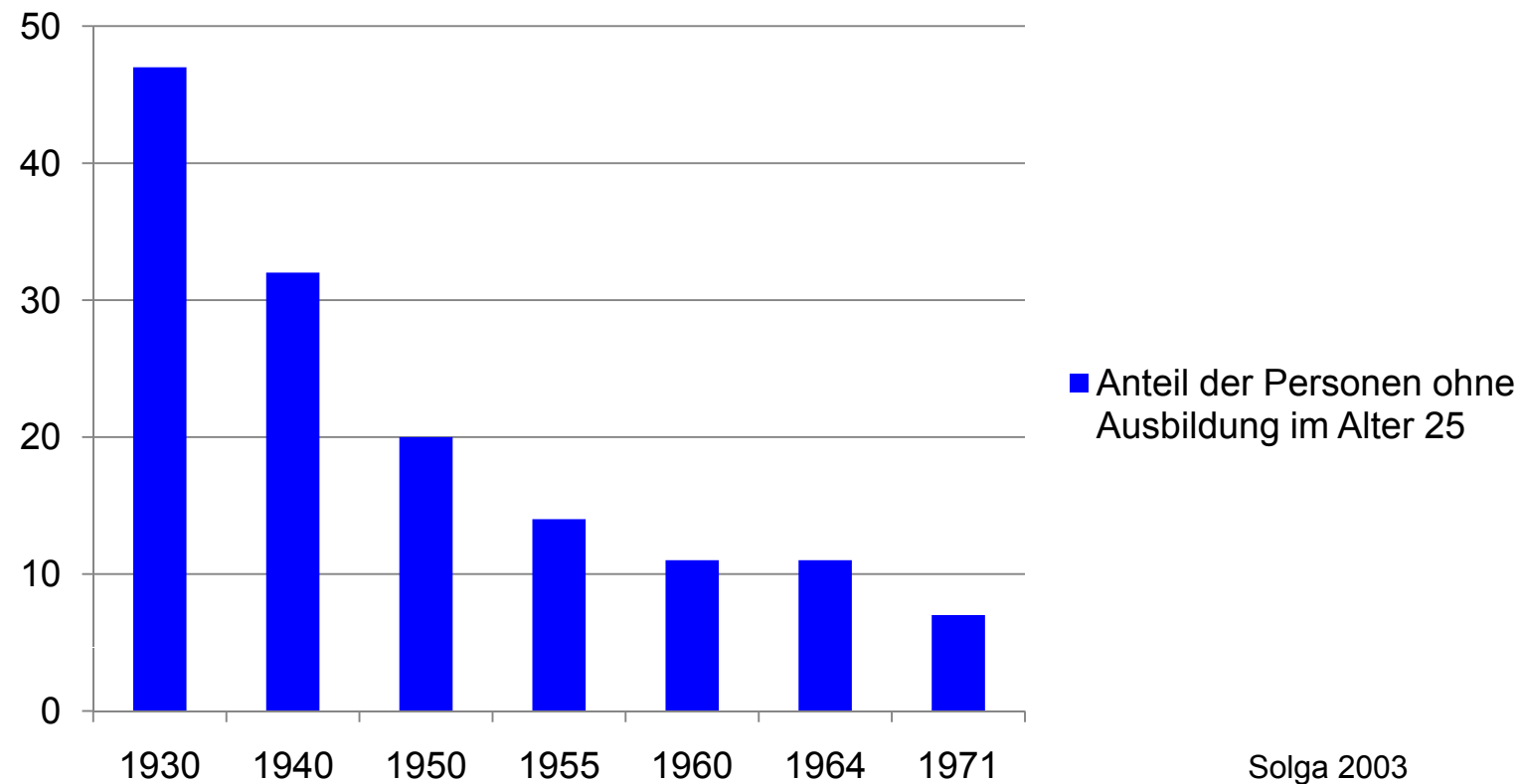
Das deutsche Bildungssystem im internationalen Vergleich...

- Stark gegliedertes System der allgemeinen und akademischen Bildung
- Frühe Differenzierung
- Breites System der standardisierten Berufsausbildung
- Relativ geringe Studienquoten
- Relativ stark ausgeprägte Beruflichkeit

Bildungsexpansion

- In weiten Teilen erfolgreiche (!) Bildungsexpansion seit den 1960er Jahren
- v.a. bei jungen Frauen; gerade auch im Bereich der Berufsbildung
- "Kehrseite der Bildungsexpansion": Ausbildungslosigkeit als (heute relativ seltenes) potenzielles Stigmatisierungsmerkmal

Ausbildungslosigkeit in Westdeutschland, nach Geburtkohorte



Veränderte Ausgangsbedingungen für Ausbildungsprozesse

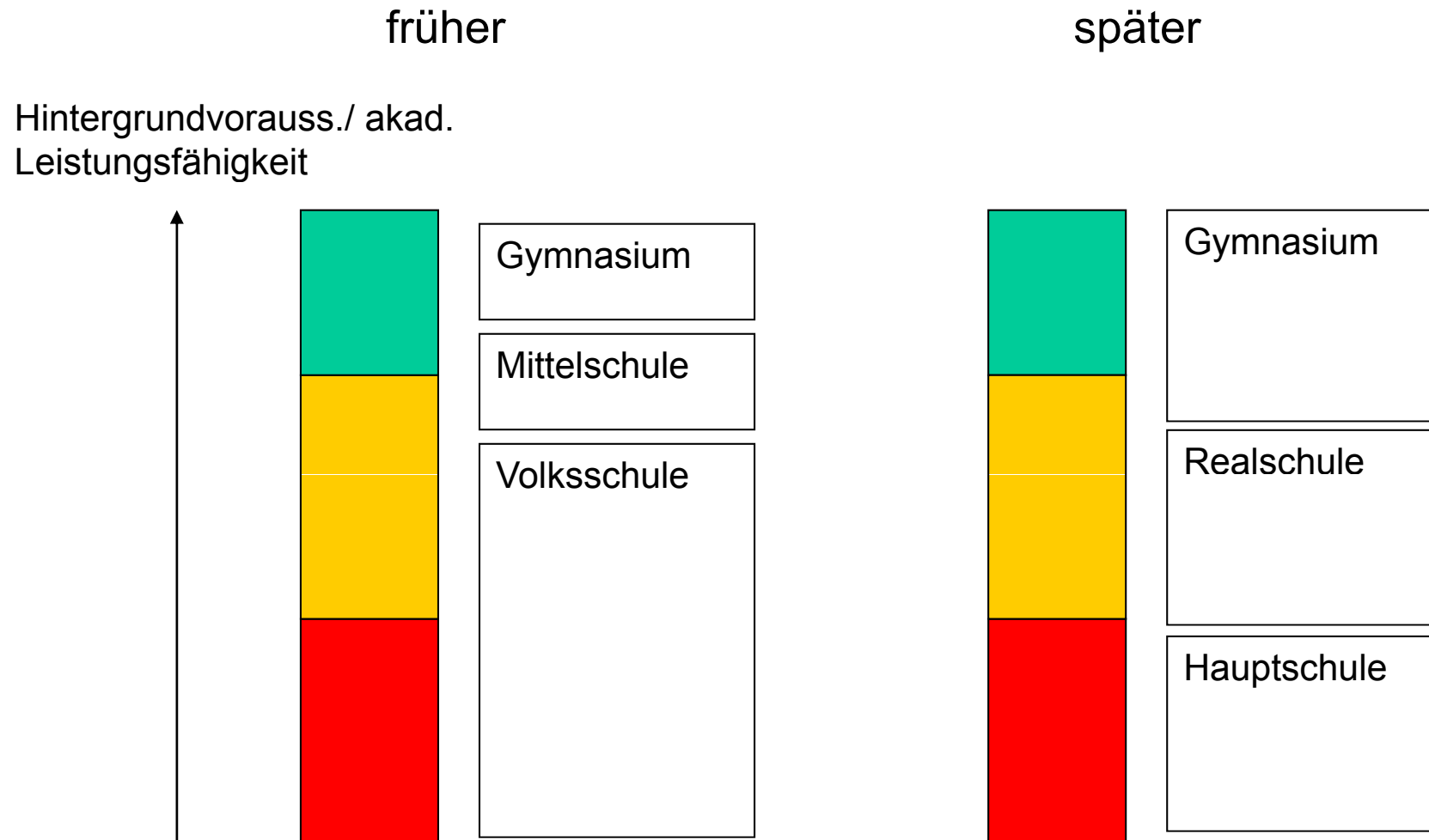
- U.a. Kompositionsveränderungen in den verschiedenen Bildungsinstitutionen durch die Bildungsexpansion:

Schüler nicht unbedingt 'schlechter' oder 'besser',

aber:

Zusammensetzung der Klientel (sozialer Hintergrund, Leistungsvoraussetzungen) praktisch aller Ausbildungsformen hat sich verändert

Mögl. Kompositionsveränderungen bei gleicher Grundverteilung (Modellbeispiel)



Veränderte Ausgangsbedingungen

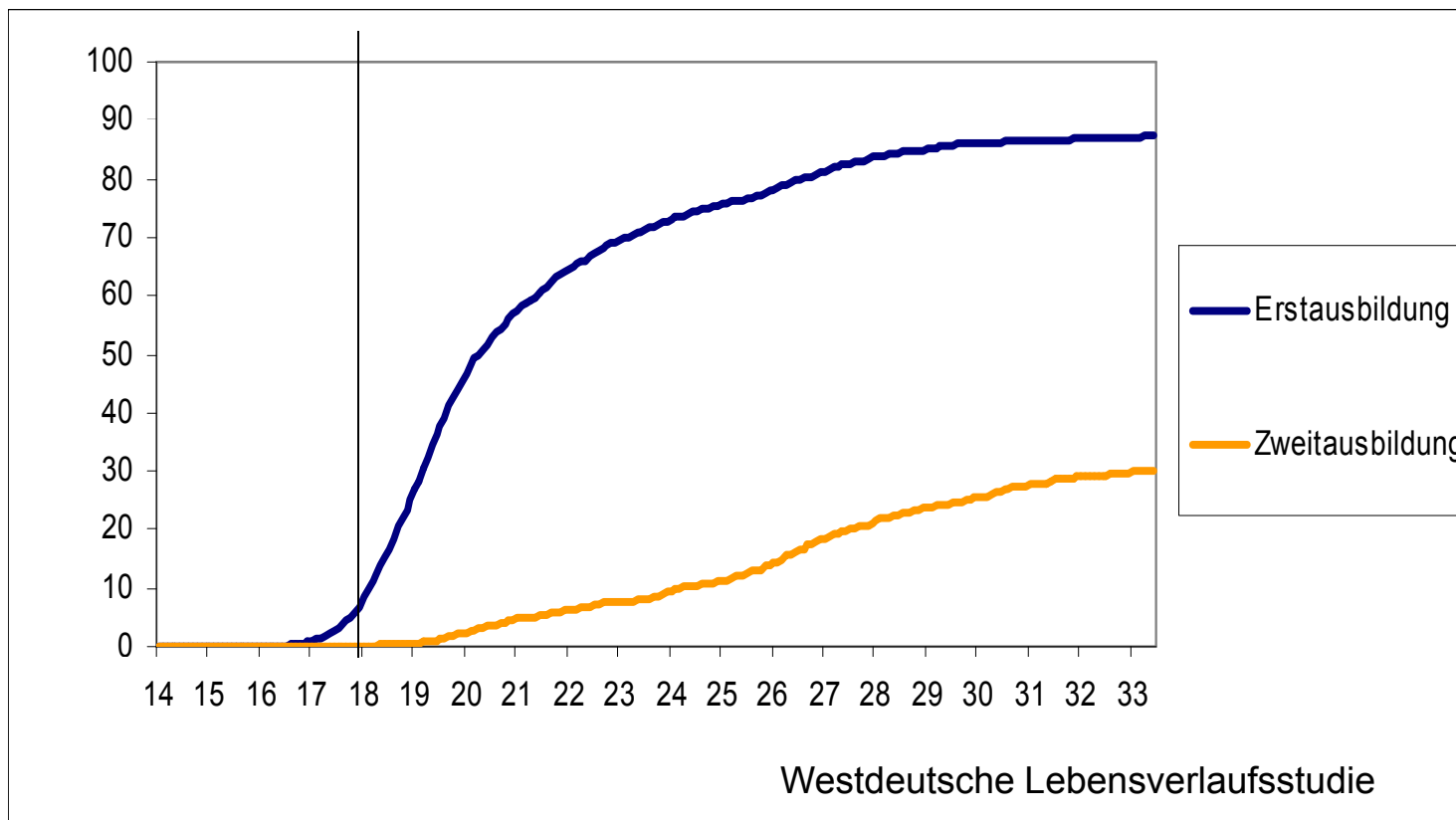
- Kompositionsveränderungen führen nicht notwendigerweise zu einem „Qualitätsverlust“...
- ...bedeuten aber oft zusätzliche Herausforderungen und Anpassungsleistungen
- Veränderte Voraussetzungen
- Umgang mit Heterogenität / fehlender Heterogenität

Bildungsverläufe/ Mehrfachausbildungen

- Zeitliche Ausdehnung von formalen Bildungs- und Ausbildungsprozessen bis ins vierte Lebensjahrzehnt
- Allerdings: weiterhin Fokus auf umfangreiche Ausgangsqualifikation (auch über Umwege)
- Weniger: zertifizierte Ausbildungen als Teil “lebenslangen Lernens”

Zeitliche Ausdehnung von Ausbildungsprozessen:

Kumulative altersbezogene Abschlussraten berufl./akad. Ausbildungen



Bildungsrenditen

- Qualifikationsspezifisches Arbeitslosigkeitsrisiko stärker differenziert
- Berufliche Positionen: Relative Positionen der Qualifikationsgruppen in den letzten Jahrzehnten rel. unverändert (v.a. bei den akademischen Ausbildungen)
- Konstant hohe Bedeutung von (Aus-)Bildung → Problem des Bildungszugangs/ sozialer Bildungsungleichheit

Soziale Bildungsungleichheit

- Problem sozialer Bildungsungleichheit (-> Diskussion um PISA 2000ff.) nicht neu
- Rel. hartnäckig bestehende Ungleichheiten nach sozialem Hintergrund (insbes. Bildungshintergrund; einkommensbezogene Ungleichheit eher zurückgegangen)
- Reduktion im Verlauf der Bildungsexpansion bis Ende der 70er Jahre, seitdem relativ konstant

Ungleichheiten in der langfristigen Entwicklung

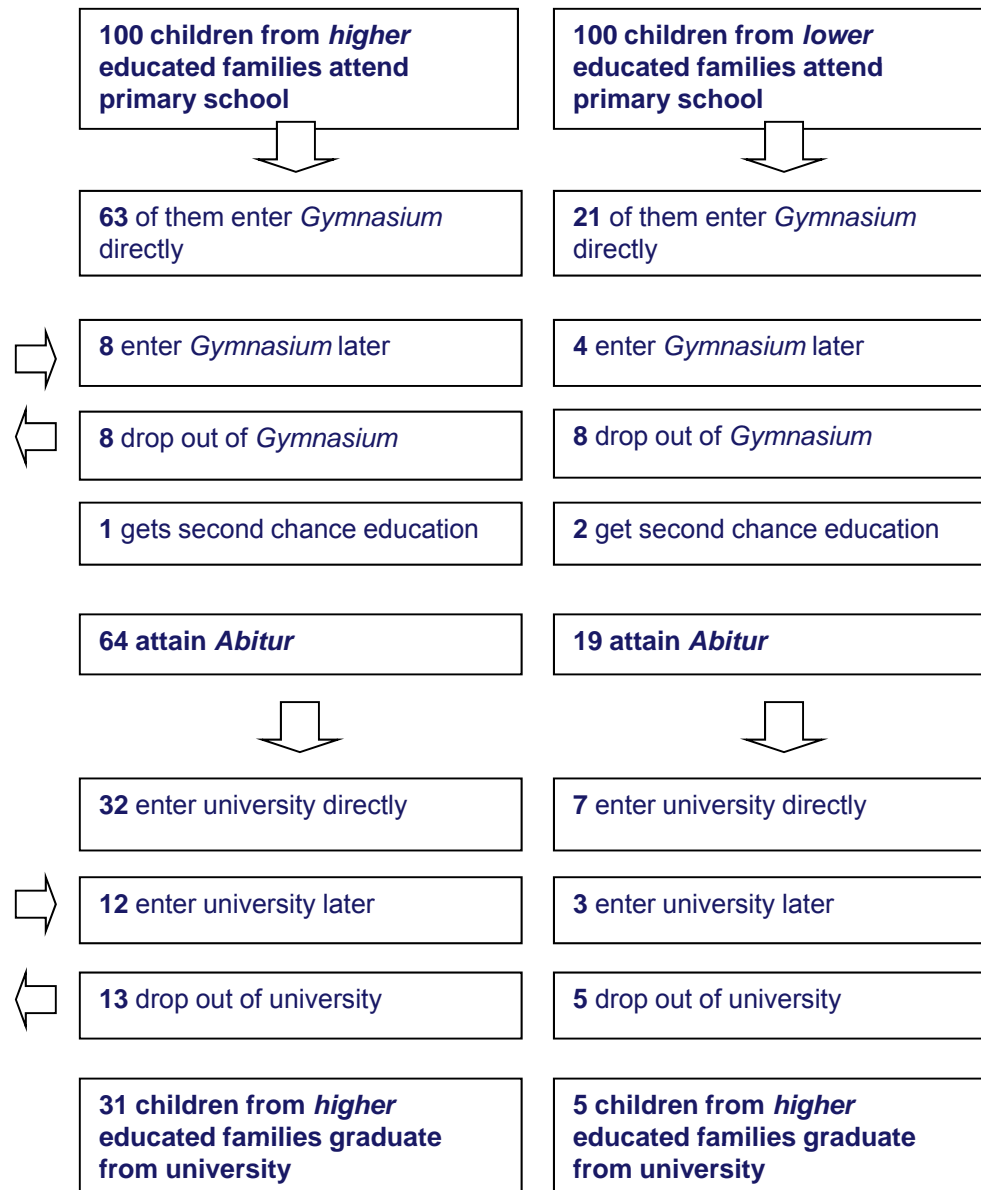
- Bsp.: Müller/Pollak (2004): Vergleich der Geburtskohorten 1910-1972
- Langfristig etwas geringere soziale Selektivität des Abiturs und des Hochschulabschlusses
- Weiterhin deutliche Selektivität der Studienneigung (bzgl. Universität) von Abiturienten
- In den letzten Jahren eher steigend

Soziale Ungleichheiten und ihre kumulative Entwicklung

- Ungleichheiten in Bildungs- und Ausbildungsprozesse sind i.d.R. **kumulativ** im Lebensverlauf („Matthäus-Effekt“)
- Bildungssystem kann herkunftsbedingte Unterschiede im Lebensverlauf nicht ausgleichen, sondern verstärkt sie eher
- Ungenutzte "Qualifikationspotenziale"
- Zusammenspiel von ‚Fremd- und Selbstselektion‘, also Bewertungen durch andere und v.a. auch eigenen Entscheidungen
- Teilprozesse im Lebensverlauf...

Soziale Ungleichheiten und ihre kumulative Entwicklung

- Selektive Förderung in der Früherziehung
 - Sozial selektive, frühe Übergänge in allgemeine Bildung
 - Kumulative Ungleichheiten in der allgemeinen Bildung (Zu-/ Abgänge; differenzielle Lernmilieus)
 - Institutionalisierte Verbindungen zwischen allgemeiner Bildung und beruflicher bzw. akademischer Ausbildung
 - Selektive Übergänge in Zweitausbildungen
 - Selektive berufliche Weiterbildung
 - Relativ stabile Bildungsrenditen
- > Reproduktion sozialer Ungleichheiten über die Generationen
- > Historisch: Kontinuität fundamentaler sozialer Unterschiede, aber veränderte (“individualisierte”) Übergangsmuster



Flussdiagramm: Bildungsverläufe von SchülerInnen aus Herkunftsfamilien mit unterschiedlicher Bildungsnähe

Hillmert/Jacob 2010

Soziale Ungleichheiten und ihre kumulative Entwicklung

- Selektivitäten auch in Institutionen des “Zweiten Bildungswegs“..
- ...die eigentlich eher zum Chancenausgleich dienen sollten!
- **Formale, institutionelle Optionen allein sind offensichtlich nicht ausreichend**
- Sondern auch: Frage nach den *faktischen* Möglichkeiten...
- Erklärungsmodelle für Selektivitäten...

Strukturelle Erklärungsmodelle

- ... insbesondere für (eigene) Bildungsentscheidungen
- Gruppenspezifische Unterschiede in subjektiven Motiven
- Gruppenunterschiede aber nicht “natürlich”/”an sich”
- sondern: Strukturelle Bedingungen für unterschiedliche Aspirationen!

Selektive Wirkungen von Ausbildungsalternativen

- Differenziertes Ausbildungssystem in Deutschland
- Auswirkung von Ausbildungsoptionen aufeinander?
- In der Diskussion: Formal niedrigere Alternativen als "Auffangnetz" oder "Ablenkung"?
- Erleichtern "niederschwellige" (also mit geringeren Kosten verbundene) Ausbildungsformen den (späteren) Einstieg in höhere? Oder lenken sie tendenziell davon ab?

Soziale Selektivität

- Insbesondere Vergleich: Lehre, Studium oder Lehre + Studium
- Vgl. Hillmert & Jacob 2003; empir.: Becker & Hecken 2008

Individuelle, gruppenspezifische Determinanten...

- Ausbildungskosten
- Zeithorizont ("wie lange darf es dauern"/"bis wann muss es sich rentieren")
- "Investitionsrisiko": Erfolgserwartungen
- Erwarteter Nutzen (Einkommen, Statuserhalt)
- -> "Risikoaversion"

Soziale Selektivität

- Sozial Schwächere haben tendenziell
- ...geringere subjektive Erfolgswahrscheinlichkeiten
- ...kürzere Zeithorizonte (auch: -> familiäre Erwartungen)

Soziale Selektivität

- Berufliche Ausbildung: Auffangnetz oder Ablenkung?
- Ergebnisse:
- Leistungsstarke -> i.d.R. unmittelbare Studienentscheidung
- Für etwas Leistungsschwächere: ggf. Lehrausbildung als Brücke zum Studium
- Aber: Bildungsferne und materiell Schlechtergestellte werden tendenziell durch niedrigere Alternativen vom Studium abgelenkt (auch bei relativ hoher Leistungsfähigkeit):
- auch nicht nachträglich: "Zeit läuft davon..."

Schlussfolgerungen

- Zielabhängig!
- Zur Erhöhung der Studierquoten und Verminderung von Selektivitäten:
Möglichst früh im Bildungs-/ Lebensverlauf ansetzen
- Kompositionsveränderungen / neue Heterogenitäten berücksichtigen
- Für Brückenfunktion der Erstausbildung:
- Erste Ausbildungsphase/Berufspraxis muss auch zu weiteren Aktivitäten motivieren (“subjektive Erfolgswahrscheinlichkeit erhöhen”)
- Anrechnung erbrachter Leistungen kann dies unterstützen

Schlussfolgerungen

- ABER v.a.: Optionen müssen auch faktisch wahrgenommen werden können
- Begleitende Maßnahmen nötig
- Insbesondere: Insbesondere leistungsstarken, aber sozial schwachen Auszubildenden “**längeren Investitionshorizont ermöglichen**”
- -> Unterstützung durch Stipendien u.ä.
- -> Zeitliche Entzerrung von Erwerbs-, Ausbildungs- (aber auch Familien-)tätigkeiten im fortgeschrittenen Lebensverlauf